

standby

2/18

MASSIVHOLZ. Die Holdener Schreinerei AG in Oberiberg SZ führt unter dem Namen «Dein Baum» ein aussergewöhnliches Massivholzprojekt durch. Kunden wählen den Baum, aus dem ihr Einzelstück gefertigt werden soll, selber aus. Nur dieses Holz wird verwendet.

Dein Baum, dein Möbel



Bild: Holdener Schreinerei AG

Die 19-jährige Andrea Fässler aus dem schwyzerischen Unteriberg ist eine von vier Lernenden der Holdener Schreinerei AG im Nachbardorf Oberiberg. Sie ist bereits im dritten Lehrjahr und hat schon selbstständig für das Projekt «Dein Baum» arbeiten dürfen. «In der Schule höre ich manchmal, dass einige meiner Mitschüler fast nur noch mit Spanplatten arbeiten. Bei uns ist das eher die Ausnahme.»

Produktionsleiter Robert Laimbacher gab den Anstoss für das Projekt «Dein Baum». Er hat starkes Interesse entwickelt für das Holz, die Bäume, die Energie, die darin steckt, und

für den richtigen Erntezeitpunkt. Dank dieser Philosophie und des Projekts «Dein Baum» hat sich der Massivholzverbrauch der Schreinerei Holdener in den letzten Jahren mehr als verdreifacht.

Für die Lernenden eine Bereicherung

Das Projekt funktioniert so: Projektleiter Robert Laimbacher geht zusammen mit den Kunden in den Forst oder in die Sägerei und berät sie dort in Sachen Baumart, Holzeigenschaften und Möbel. Gemeinsam suchen sie sich einen kompletten Stamm aus, aus dem das Möbel anschliessend ge-

fertigt wird. Hier kommen die Lernenden ins Spiel, die viel mit Massivholz arbeiten dürfen und mehrere Fertigungsschritte ausführen oder gar ganze «Dein-Baum»-Möbel in Eigenregie realisieren. Andrea Fässler durfte zum Beispiel zwei Beistellhocker selbstständig herstellen oder bei anderen Einzelstücken den Feinschliff machen.

Ein Bett aus der «Dein-Baum»-Linie von Holdener, ausgestellt im Tierpark Goldau.



Andrea Fässler an der Kreissäge: «Man muss auf die Energie-richtung achten.»



Runde Küchenbank aus Massivholz, gefertigt für die «Dein-Baum»-Linie.



Massivholzbett in der Ausstellung. Die Möbel kommen ohne Nägel und Schrauben aus.



Möbel von «Dein Baum»: Detailaufnahme in der Freiluftausstellung in Goldau.

Es ist auch schon vorgekommen, dass sich ein Kunde einen noch stehenden Baum aussuchte – wie kürzlich ein Mann, der aus einer alten Eibe aus dem Sihlwald einen Tisch bestellte. Solche Aufträge benötigen aber besonders viel Zeit, da das Holz erst in der Sägerei trocknen muss.

Die Energie muss stimmen

«Eine Besonderheit dabei ist, dass man auf die Energierichtung achten muss», sagt Andrea Fässler. Der Baum wird beim Sägen so markiert, dass man immer weiss, was oben und was unten, was links und was rechts war. Das Möbel wird dementsprechend gezeichnet, die Teile werden nach ihrer Ausrichtung entnommen. Dies hat einen Einfluss auf den Energiefluss innerhalb des Holzes. Beim Holz gebe es Pole wie bei Steinen auch, sagt Laimbacher. Darüber hinaus würden bei «Dein Baum» nur reine Holzverbindungen gefertigt, es wird nicht genagelt und nicht geschraubt.

Die Bäume werden ausserdem nach der Mondphase gefällt, eine Praxis, die wissenschaftlich fundiert ist und mittlerweile vielerorts so angewendet wird. Denn das Wasser konzentriert sich im Stamm woanders, je nachdem, ob gerade zunehmende oder abnehmende Mondphase ist. Das Gewicht des Stammes bleibt jedoch gleich.

Individualität und Natur

In der Schreinerei Holdener entstehen Einzelstücke, bei denen besonderer Wert auf Energie, Kundenwunsch und Sorge zur Natur gelegt wird. Es wird hauptsächlich mit Massivholz aus der Schweiz gearbeitet – mit wenig Spanplatten und ohne Tropenholz. Dazu braucht es einen Bezug zum Wald, zum Baum, zum Holz und zum Ort. «Man lebt hier hinten in Iberg halt schon noch anders mit der Natur. Da ist auch die Motivation eine andere», sagt Produktionsleiter Robert Laimbacher.

Die Lernende Andrea Fässler schätzt diese Art der Arbeit. Man spüre, wie dem Objekt und der Natur Sorge getragen werde. Aber auch den Kunden gegenüber. «Die Kunden können bei uns in die Schreinerei kommen und bei der Fertigung zuschauen. Oder sie können gar bei einzelnen Schritten mit-helfen, wenn sie das wünschen. Es wird nicht einfach ausgeliefert». AJ

→ www.holdener-schreinerei.ch

→ www.deinbaum.swiss



Yannick Kalt (o.),
Thomas Würtenberger
und die Produktions-
halle von Killer.



Bilder: Killer Interior AG

ZUKUNFT. Lernende stehen gerade erst am Anfang ihres Berufslebens. Umso wichtiger ist es, in die Zukunft zu blicken. Es stellen sich die Fragen, wie sich der Schreinerberuf entwickeln wird und welche Veränderungen sich daraus ergeben.

Der Schreinerlernende der Zukunft

Yannick Kalt, 18 Jahre alt, ist Lernender im dritten Lehrjahr bei der Firma Killer in Lupfig AG. Die Killer Interior AG gehört zu den führenden Schweizer Unternehmen im Ladenbau und individuellen Innenausbau. «In einem modernen Lehrbetrieb wie der Killer Interior AG zu arbeiten, bedeutet für mich, dass viele Arbeitsgänge zu unseren Gunsten optimiert werden. Unser Betrieb ist schnell und flexibel, trotzdem wird viel Wert auf Qualität gelegt», sagt Yannick.

Technik wird immer wichtiger

Auch die Schreinerbranche werde von Automatisierung und Spezialisierung bestimmt, sagt Daniel Furrer, Bereichsleiter Technik und Betriebswirtschaft beim VSSM. Er berät Unternehmen in der Prozessoptimierung. «Viele Prozesse werden in modernen Grossbetrieben heute vom Büro aus gesteuert.

Da müssen Teile vielleicht noch von Hand auf die Maschine gelegt und am Ende wieder runtergenommen werden, der Rest wird von der Projektleitung gesteuert.» Mindestens ebenso wichtig wie neue Technik sei eine gezielte Ausrichtung auf die Wünsche der Kundschaft sowie auch eine Optimierung der Abläufe innerhalb des Betriebs. Im Zentrum steht dabei die Prozessoptimierung, neu auch Lean Management genannt.

Lean heisst schlank

Auch Killer-CEO Thomas Würtenberger legt Wert auf schlanke Abläufe: «Wir haben gelernt, Lean Management im Unternehmen umzusetzen. Gemeint ist damit, einen klaren Fokus auf dauerhafte Veränderungen zu haben und dabei die Mitarbeiter in den Prozess einzubeziehen.»

Handwerk bleibt Handwerk

Das Schreinerhandwerk ist grundsätzlich eine individuelle Arbeit, die für den Kunden nicht günstig ist. Das wird sich laut Daniel Furrer auch nicht so schnell ändern. Auch Thomas Würtenberger ist sich sicher: «Den Schreinerberuf als klassisches Handwerk wird es weiterhin geben. Ergänzend entsteht wahrscheinlich ein Schreinerberuf mit starker Prozessfokussierung. Keine Industrie mit Grossserien, sondern flexible Unternehmen, die gezielt auf die Wünsche der Kunden eingehen können.» Weil die Killer Interior AG ihre Zukunft in der Entwicklung der Mitarbeiter und der Kunden- und Prozessfokussierung sieht, möchte sie eine «Lean Academy» einführen, die den Schreinerlernenden der Zukunft auch das Handwerk der Optimierung lehrt. AJ

→ www.killer.ch

WEITERBILDUNG. Nach dem Erlangen des Diploms als Fertigungsspezialist VSSM/Frecem können junge Schreinerinnen und Schreiner die nächste Herausforderung in Angriff nehmen, zum Beispiel die Weiterbildung zum Produktionsleiter mit eidgenössischem Fachausweis.

Kopf der Produktion



Bild: Fotolia

Der Produktionsleiter mit eidgenössischem Fachausweis plant und überwacht die Produktion und schaut, dass die Zeiteinteilung und die Qualität stimmen. Er spricht regelmässig mit den Mitarbeitenden, den Zulieferern und den Maschinenherstellern über die anstehenden Aufgaben.

Gemeinsam mit der Projektleitung definiert ein Produktionsleiter die geeigneten Lösungen für den Kundenauftrag. Wie weit ist der Auftrag? Sind alle benötigten Materialien zur richtigen Zeit am richtigen Ort? Steht genügend Personal zur Verfügung? Ist die Abteilung in Oberflächenbehandlung bereits übervoll, oder muss die Montageequipe doch länger in den Ferien bleiben? Gemeinsam mit seinem Team bespricht der Produktionsleiter die Einhaltung von Sicherheitsvorschriften, plant den Werkzeugwechsel und die Maschinenwartung so, dass alles reibungslos funktioniert. Spannend wird es, wenn eine neue Maschine oder Einrichtung gekauft werden soll. Mit welchen Technologien kann man noch präziser und schneller produzieren? Trägt der Boden auch die neue, tonnen schwere Maschine? Wie wird der neue Ro-

boter gesteuert? Sollen die PVC-Kanten mittels CO₂-, Dioden-Laser-, Hot-Air- oder NIR-Verfahren verschweisst werden?

Der Produktionsleiter steuert die Kapazitätsplanung und bildet Lernende aus, gibt ihnen sein Fachwissen weiter und zeigt ihnen ihre Perspektive nach erfolgreichem Lehrabschluss auf.

Unterstützung von allen Seiten

Die Weiterbildung zur Produktionsleiterin oder zum Produktionsleiter mit eidgenössischem Fachausweis ist die nächste Stufe nach dem Diplom des Fertigungsspezialisten VSSM/Frecem (Standby 10/2017). Zwar kostet die Weiterbildung eine ganze Stange Geld. Aber dank der grosszügigen Rückvergütungen der Militär- und Ausbildungsentschädigungskasse (Maek) des VSSM und dank der Zentralen Paritätischen Kommission (ZPK) bekommen die Absolventen viel Geld zurückbezahlt. Ausserdem fördert der Bund seit 2018 die eidgenössischen Abschlüsse mit Rückvergütungen. Für die Weiterbildung zum Produktionsleiter erhält man satte 9500 Franken retour! Zusammengezählt vergüten Maek, ZPK und Bund

Der Produktionsleiter mit eidgenössischem Fachausweis ist die zentrale Schaltstelle der Produktion.

über 85 Prozent des Schulgeldes zurück. Oft hat auch der Chef grosses Interesse an gut ausgebildeten Mitarbeitenden und unterstützt die Absolventen ebenfalls. Die Weiterbildung zur Produktionsleiterin oder zum Produktionsleiter dauert inklusive jener zum Fertigungsspezialisten VSSM/Frecem rund 3,5 Jahre. Dank berufsbegleitendem Unterricht (einzelne Tage oder am Abend) können die Schreiner ihr neu erworbenes Wissen gleich im Betrieb anwenden und während ihrer gesamten Weiterbildung trotzdem Geld verdienen.

Als Perspektive ganz nach oben

Die Weiterbildung zum Produktionsleiter mit eidgenössischem Fachausweis kann man bei neun Bildungsanbietern absolvieren. Mit einem Diplom als Produktionsleiter steht den jungen Berufsleuten der Weg offen für die Weiterbildung zum Techniker HF Holztechnik oder gar zum Schreinermeister HFP. So oder so gehören Absolventen dieser Weiterbildung zu den begehrtesten Kaderleuten im Schreinerhandwerk. Sämtliche Details zur Weiterbildung des VSSM sind im Internet zu finden. AJ

→ www.schreinerbildung.ch/wb

SERIE

Weiterbildung im Fokus



Den Schreinerinnen und Schreinerinnen stehen viele Wege offen. In einer losen Serie stellt das Standby, die Lernendenbeilage der Schreinerzeitung, Weiterbildungsmöglichkeiten vor.

Schreinerermomente

Damian Näf ist 17 Jahre alt, kommt aus dem solothurnischen Winznau und steht im zweiten Lehrjahr bei der Winznauer Schreinerei Grütter Innenausbau.

Was gefiel dir an deiner Lehre bisher besonders?

Ich mag abwechslungsreiche Arbeiten. Weil ich meine Lehre in einer kleinen Firma mache, sind die Aufträge sehr unterschiedlich. Jeder Montageauftrag ist wieder anders und bietet neue Herausforderungen. Auch schätze ich das gute Arbeitsklima in meinem Lehrbetrieb. So wird es nie langweilig, und die Arbeit macht immer Spass.

Welcher Auftrag blieb dir in Erinnerung?

Ich konnte bereits zwei Monate nach Lehrbeginn an einem massiven Eichentisch arbeiten. Eindrücklich fand ich das vor allem, weil ich sah, was aus einem einfachen Brett alles gemacht werden kann. Die speziellen Eckverbindungen

zeigten mir, dass höchste Präzision gefordert ist. Die beiden Teile mussten exakt zusammenpassen. Dabei hatten wir nur einen Versuch.

Woran arbeitest du im Moment?

Mein Arbeitskollege und ich haben gerade einen Auftrag beendet. Während einer ganzen Woche montierten wir in einem Basler Privathaus verschiedene Möbel, unter anderem eine Garderobe, mehrere Kleiderschränke, die Sockel und einen Eckschrank.

Schreinerst du auch in deiner Freizeit?

Ja, zwei Kollegen und ich wollten einen kleinen Raum für uns einrichten, als Treffpunkt in unserer Freizeit. Leider war die Miete zu teuer. Schliesslich kauften wir einen alten Wohnwagen, rissen das gesamte Innenleben heraus und statteten ihn mit einem Tisch, mehreren Bänken und einer Trennwand neu aus. JK
→ www.gruetter-innenausbau.ch



Damian Näf bei der Vorbereitung des Grossauftrags in Basel.



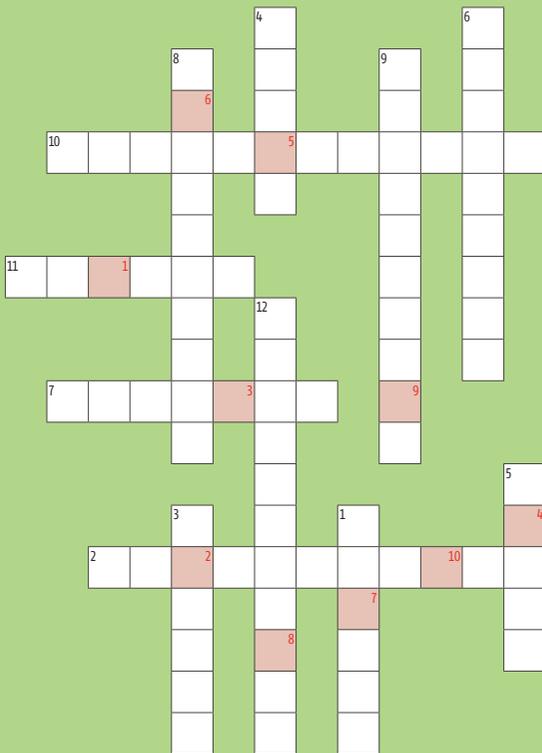
An den Eichentisch erinnert sich Damian noch heute gern.

Bilder: Grütter Innenausbau



WETTBEWERB. Hast du Ausdauer und das Flair zum Knobeln? Magst du schwierige Aufgaben? Dann mach beim Kreuzworträtsel mit und gewinne mit deiner korrekten Antwort und etwas Glück eines von sechs Elektrowerkzeugen, zur Verfügung gestellt von Festool.

Wörter übers Kreuz



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

1. In welcher Jahreszeit werden die forstlich genutzten Bäume gefällt?
2. Wofür steht das R der Abkürzung IPERKA?
3. In welcher Faserrichtung schwindet und quillt das Holz am wenigsten?
4. Bekanntes, sehr leichtes Holz für den Modellflugbau.
5. Welches Holz eignet sich besonders gut zum Schnitzen?
6. Worauf arbeiten Schreinerinnen und Schreiner im Normalfall im Bankraum?
7. Wie wird der Vorgang genannt, wenn das Holz Feuchtigkeit aufnimmt und dadurch seine Form verändert?
8. Was bedeutet die Abkürzung HW auf einem Fräser?
9. Wie nennt man Zahlen, die sich nur durch sich selber und 1 teilen lassen?
(z. B. 2, 3, 5, 7...)
10. Wodurch entstehen Jahrringe?
11. Wie heisst der von aussen sichtbare Teil einer Schublade?
12. Welche Bilder kann man nur im Dunkeln sehen?

Nicht vergessen: Schicke deine Wettbewerbslösung unter Angabe von Vorname, Name und Adresse bis am **Donnerstag, 15. Februar 2018**, an:
SchreinerZeitung – Standby
Gladbachstrasse 80, 8044 Zürich,
oder an: standby@schreinerzeitung.ch

Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende!

Preise



1. PREIS: Tischzugsäge
«Precisio CS 50 EB» im
Wert von 1680 Franken.



2. PREIS: Tauchsäge
«TS 55 REBQ-Plus» im
Wert von 672 Franken.



3. PREIS: Bohrschrauber
«CXS Li 2,6-Set» im Wert
von 378 Franken.

LÖSUNG JANUAR-RÄTSEL

Die verschlüsselte Nachricht

186 Lernende nahmen am Januar-Wettbewerb teil. Die meisten entschlüsselten die Geheimnachricht richtig:
«Das Standby-Team wünscht Dir einen guten Start in das Jahr 2018!»

Die Gewinner

(Preise von der Revotool AG)

1.-4. Preis (Hitachi 14,4-V-Oszillations-schleifer «CV14DBL»): Joel Wämpfler, Lenk; Christian Reber, Horboden; Binia Reichenbach, Turbach; Lukas Blöchliger, Ehrendingen.

5.-6. Preis (Hitachi Elektronik-Oszillations-Schleifer 230 V «CV350V»): Oliver Daepf, Uetendorf; Mirali Akbari, Thun.